Auf dem Weg zur "Industriekultur im Aargau" : ein Jahrzehnt Auseinandersetzung mit Industriegeschichte

Autor(en): **Meier, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **18 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-769945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

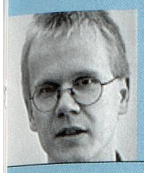
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf dem Weg zur «Industriekultur im Aargau»: Ein Jahrzehnt Auseinandersetzung mit Industriegeschichte



Bruno Meier
1991–1997
Leiter von Historischem Museum und Stadtarchivar Baden

Das Selbstverständnis des Aargaus gründet nicht oder nur in einzelnen Regionen in der Geschichte seiner Industrie, sondern eher in der liberal-radikalen Vergangenheit der Kantonsgründungszeit (Raum Aarau) oder in der Zeit des Kulturkampfes (katholische Gebiete im Freiamt oder der Grafschaft Baden). Einzig die Region Baden sieht sich als Industrieregion mit internationalem Flair, geprägt durch eine 100-jährige Monokultur der BBC/ABB.

Es ist denn auch nicht erstaunlich, dass die Wirtschafts- und Industriegeschichte in der aargauischen Geschichtsschreibung bisher einen schweren Stand hatte, dass in den kantonalen Dokumentationsstellen (Archive und Museen, Denkmalpflege) die Industrie äusserst schwach vertreten gewesen ist. Dies hat sich in den letzten zehn Jahren etwas verbessert. Viel ist allerdings in den Jahren der Desindustrialisierung seit den späten 1970er Jahren verloren gegangen. Ein kurzer Überblick zu den einzelnen Sammlungsbereichen soll dies verdeutlichen.

Vorab einige wichtige Rahmenbedingungen: Die Dokumentation umfasst in der Regel nicht nur Akten und Unterlagen der Geschäftsführung von Firmen, sie ist äusserst vielfältig. Dazu gehören Pläne und Bauten, die Produktionsprozesse, zum Beispiel über Pläne und Bilder überliefert, natürlich die Produkte selbst, aber auch Unterlagen zu den sozialen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiterschaft usw. Häufig sind Industriefirmen international tätig, haben weltweit Filialen und Kunden. Das Sammlungsgut ist also heterogen. Es ist nicht eindeutig einem Archiv, einer Dokumentationsstelle oder einer Museumssammlung zuzuordnen. Dies erschwert die Sicherung solcher Materialien, ist doch häufig nicht geklärt, wer der richtige Ansprechpartner ist. Eine Vernetzung der Dokumentationsstellen ist deshalb unabdingbar.

Im Aargau wurde dies zusätzlich erschwert, weil das Historische Museum Aargau bisher keine Sammlungspolitik für das 20. Jahrhundert aufwies und keine Industrieprodukte sammelte, weil das Staatsarchiv nicht die Ressourcen besass, sich aktiv um Firmenarchive zu kümmern, weil die Denkmalpflege kaum Know-how im Bereich der Dokumentation von Industriebauten aufgebaut hatte und weil, als weiteres Beispiel, keine kantonale Institution für die Betreuung von Foto und Film zuständig war.

Eine schwierige Ausgangslage. Und trotzdem – dies haben die Recherchen für das Projekt «Industriekultur im Aargau» bestätigt – ist vieles erhalten geblieben. Dies hat mit der ausgeprägten regionalen und lokalen Identität im Aargau zu tun. In lokalen und regionalen Sammlungen sind viele untergegangene Industriefirmen dokumentiert. Selbst im kleinen Bauernmuseum sind bei näherem Hinsehen Teile der industriellen Hinterlassenschaft zu finden. In den lokalen Gremien, die Ortsmuseen betreuen, sind häufig ehemalige Mitarbeitende von Firmen vertreten, und diese haben dafür gesorgt, dass nicht alles verloren gegangen ist. Die lokale Sammlung war der richtige Ansprechpartner, weil auf kantonaler Ebene dieser fehlte.

Das Projekt «Industriekultur im Aargau» war denn auch von Anfang an ein Projekt der Vernetzung. Die Ausstellung besteht zu über 90 Prozent aus Leihgaben. Fast alle Ortsmuseen haben etwas beigesteuert an Bildern und Objekten. Aufgebaut wurde dafür eine Datenbank, welche die Informationen der verschiedenen Stellen vernetzt und mittlerweile über 1500 Datensätze zu aargauischen Industriefirmen umfasst. Allerdings ist diese Datenbank ein Torso geblieben. Jubiläumsprojekte sind Vermittlungsprojekte, und die Ressourcen fehlen üblicherweise, um die Dokumentation zu vertiefen. Ein Desiderat für die Zukunft.

Neben den Pionieren der 1970er Jahre wie dem Freiämter Strohmuseum in Wohlen oder der technikgeschichtlichen Sammlung im Kraftwerk Kappelerhof in Baden sind aus den letzten zehn Jahren ein paar positive Meldungen aus der Dokumentationstätigkeit zu notieren. Institutionell vernetzt konnten vor allem in Aarau und Baden wichtige Bestände gesichert werden. In beiden Städten sind Historisches Museum und Stadtarchiv personell verbunden. So konnte in Baden seit 1991 ein grösserer Sammlungsbestand im Museum aufgebaut und gleichzeitig konnten die zwei wichtigen Archive der Firmen Oederlin (Armaturen) und Merker (Waschmaschinen) zumindest teilweise gesichert werden. Ähnliches war in Aarau mit den Beständen von Kern (Messinstrumente) und Trüb (Lithographie und Druck) möglich, neu auch mit dem Archiv der Firma Sauerländer, das ins Staatsarchiv überführt wird.

Grosse Unternehmen wie die ABB haben ihren Archiven Sorge getragen. Das ABB-Archiv beinhaltet beispielsweise ein Bildarchiv von weit über 200 000 Aufnahmen, das für die schweizerische Wirtschaftsgeschichte von grösster Bedeutung ist. Gleiches gilt für die NOK, die ein wichtiges Bild- und Planarchiv hütet.

Gleichzeitig sind aber in den 1990er Jahren zum Beispiel grosse Bestände der Motor-Columbus verloren gegangen, wichtige Dokumente für die Entwicklung der schweizerischen Energiewirtschaft.

Auf kantonaler Ebene findet die Vernetzung vermehrt statt. 2002 konnten das Firmenarchiv der ehemaligen Leuchtenfabrik BAG Turgi ins Staatsarchiv und die Modell- und Mustersammlung ins Historische Museum überführt werden. Ein Beispiel, das Schule machen sollte. ■

contact:
Bruno Meier, Historiker
Husmatt 7, Postfach, 5405 Baden
Telefon: 056 470 03 02
Fax: 056 470 03 04
E-Mail: meier@hist.ch
Internet: www.hist.ch